

Zeugnis turbulenter Zeiten

Tübinger Schützengesellschaft zeigte ihre Schätze in Rot-Gold und Silber

160 Jahre hat sie auf dem Buckel und damit auch turbulente Zeiten überstanden. Dank regelmäßiger Restaurierung sieht man der Fahne der Tübinger Schützengesellschaft ihr Alter kaum an.

MADELEINE WEGNER

Tübingen. Zum Auftakt des Winterfestes der Tübinger Schützengesellschaft am Samstag fasste Oberschützenmeister Ingo Reetzke die Höhen und Tiefen des (fast) vergangenen Jahres zusammen. Absoluter Höhepunkt sei dabei die Erlangung des Platzes des deutschen Meisters gewesen. Doch das vorweihnachtliche Fest der 1562 gegründeten Schützengesellschaft war für die knapp 70 anwesenden Vereinsmitglieder nicht nur willkommener Anlass zum Rückblick.

Schätze aus Zeiten
König Wilhelms II.

Der Verein konnte stolz gleich mehrere seiner Schätze präsentieren: die 160 Jahre alte Fahne und einen Silberschatz in Form von zahlreichen Pokalen. Unter diesen findet sich auch als ganz besonderes Stück der Ehrenpreis zum 14. Württembergischen Landesschießen aus dem Jahr 1893: Der Pokal wurde damals durch König Wilhelm II. von Württemberg verlie-



Jochen Mohe, Silke Dold, Ingo Reetzke (von links) und Fahne.

Bild: Faden

hen. Noch älter ist der Pokal zum Fünften Deutschen Bundesschießen Stuttgart, er stammt aus dem Jahr 1875. Die Geschichte der Fahne mit dem doppelköpfigen Adler und dem Tübinger Wappen als Spitze allerdings ist um noch ein paar Jahre älter. „Von den Frauen und Jungfrauen der Stadt als Geschenk gefertigt“, wie es in der Chronik heißt, wurde sie 1848 als Bürgerwehrafahne gestiftet und hat

damit durchaus turbulente Zeiten hinter sich. In einem kurzen Vortrag führte Adolf Weidle, der 48 Jahre lang Fahnenräger war, vor Augen, wie die Fahne diese Zeiten überstehen konnte. Gleichzeitig erzählt die Fahne ein Stück Vereinsgeschichte. So zum Beispiel spielten Schützen als Unterstützung der Bürgerwehr in der Abwehr der vermeintlichen französischen Invasion eine besondere Rolle. Erst 1891

überließ der Gemeinderat die Bürgerwehrafahne „der Schützengesellschaft zum alleinigen Gebrauch“, wie es in der Chronik weiter heißt.

Das soll aber äußerst
rar bleiben

Zwar hat die Fahne den Zweiten Weltkrieg in der Obhut eines ehemaligen Ehrenmitgliedes des Vereins gut überstanden. Doch 1990 war es endgültig an der Zeit für eine grundlegende Restaurierung: Das Fahnentuch war völlig zerschissen, wie Adolf Weidle erzählt. Deshalb ließ der Verein das Tuch ersetzen und das originale Adler-Wappen wieder einarbeiten. Um die Fahnen spitze hat sich Weidle als Feinmechanikermeister selbst gekümmert. Zu Beginn dieses Jahres hat Weidle das Amt des Fahnenrägers an Jochen Mohe abgegeben.

Zum ersten Mal verlieh der Verein am vergangenen Wochenende einen goldenen Verdienstorden. Dieser ging an Willy Gulde, der nicht nur 22 Jahre im Vorstand war und persönlich investiert hat, sondern durch seine finanzielle Unterstützung dem Verein „auch über Schwierigkeiten hinweg geholfen“, sagte Ingo Reetzke. Auch die Restaurierung der Fahne hatte Gulde ermöglicht. Die Verleihung des Verdienstordens aber „soll rar bleiben“, betonte Reetzke, damit sie etwas ganz Besonderes bleibt.